

BIJOU AM BERG

Ein Paar hat in einem kleinen Bündner Bergdorf ein altes Chalet von Stararchitekten aus London umbauen lassen. Die Qualität der Arbeit zeigt sich erst von innen



Oben:
Die Rhomben-Malerei am Eingang des alten Chalets macht neugierig.

Unten:
Der grüne Salon unter dem Dach wurde von den Profis von Fontana & Fontana bemalt.



Von aussen deutet wenig auf das Geheimnis hin, welches das von der Sonne dunkel gegerbte Holzchalet am Dorfe von Tschierschen birgt. Es unterscheidet sich kaum von den anderen Walser-Holzhäusern im 220-Seelen-Dorf, das auf 1350 Metern über Meer am Nordhang des Bündner Schanfigger Tals liegt. Erst bei genauerem Hinsehen mögen die plakative Rhomben-Malerei am Windfang des Eingangs und die grün-gestreiften Sonnenstoren im zweiten Stock nicht so richtig ins Bild passen. Betritt man dann das Haus mit Baujahr 1869, wird schnell klar: Beim Innenausbau wirkten Einflüsse von jenseits der Dorfgrenze. Aber davon später mehr.

Aus Gast- wird Wohnstube

Zuerst lernen wir die Besitzer des Hauses kennen: Armin Zink ist leitender Arzt der pneumologischen Abteilung des Zürcher Spitals Triemli, und sein Partner Stéphane Lombardi arbeitet als Ökonom in der Verpackungsindustrie. In einer Zürcher Altbauwohnung lebend, haben sie sich mit diesem Ferienhaus in den Bergen einen Traum erfüllt. «Als Kind habe ich viele Ferien hier in Tschierschen verbracht», erzählt der 47-jährige Zink beim Mittagessen. Es war Zufall, dass er 2015 im Internet ausgerechnet auf das Inserat des Restaurants in Tschierschen stiess, in dem er mit seiner Familie so oft nach Wanderungen eingekehrt war. Die Betreiber des Cafés Engi suchten erfolglos nach einem Nachfolger für den Betrieb, den sie von 1951 bis 2014 führten, und waren erfreut über das ernsthafte Interesse des Zürcher Paares.

Alles ausser Alpine Chic

«Dieses Haus hat mich bereits beim ersten Besuch fasziniert», sagt Lombardi, aufgewachsen in den Waadtländer Alpen. Und so kam das Paar zu diesem Strickbau-Chalet mit einer Gaststube samt Küche im Erdgeschoss, darüber auf zwei Etagen verteilt zwei Mietwohnungen. Von Anfang an war klar, dass das Haus in ein Feriendomizil verwandelt werden soll, das nicht nur Freunde und Gäste beherbergt, sondern in dem auch kulturelle Anlässe stattfinden können. Und: «Wir wollten alles – ausser Alpine Chic», waren sich die beiden Herren einig.

Mit ein Grund, weshalb sie für den Umbau das renommierte Londoner Architekturbüro Caruso St John beauftragt haben, das seit 2010 einen Ableger in Zürich hat und sich mit dem Bau von Museen, Galerien sowie Wohn- und Bürohäusern weltweit einen Namen gemacht hat. Der Kon- →



FOTOS: BLINDTEXT###



Im Querschnitt



1. Erdgeschoss

Legende

- 1 Windfang
- 2 Entrée
- 3 Wohnzimmer
- 4 Frühstückszimmer
- 5 Esszimmer/Salon
- 6 Küche
- 7 Garderobe
- 8 Toilette

Oben:
Blick auf das Jass-Stübli im Obergeschoss, an der Wand das Gemälde «Zarin» von Huber.Huber.

Rechts:
Ausgewählte Designmöbel und ein Teppich aus Iran bereichern das Wohnzimmer.

Linke Seite:
Die Hausbesitzer Stéphane Lombardi (links) und Armin Zink (rechts).

Rechts:

Ort für Dinner, Konzerte und Lesungen: Der 4,5 Meter hohe Salon mit zwei Leuchten aus Murano.

Ganz rechts:

Unterm Dach befindet sich ein geräumiges Kinderzimmer.

Unten:

Freistehende Badewanne mit Ausblick auf das Schanfigg.

Rechte Seite:

Die Vitrine im Erdgeschoss bietet Platz für Kunstinstallationen wie etwa die vom Duo Huber.Huber..



takt zum Zürcher Sitz entstand über einen Bekannten, der dort arbeitet. Das Spezielle an der Zusammenarbeit war, dass Zink und Lombardi den Architekten weitgehend eine Carte blanche gaben; vom Innenausbau bis hin zu den Möbeln und Leuchten, mehr oder weniger alles unterstand der Leitung des Architekturbüros. Stücke der Eigentümer, wie etwa alte Bauernschränke oder mitgebrachte Teppiche aus Iran, wurden in Absprache mit den Architekten platziert.

An Ideen gefeilt

«Die Möbel sollen einen Bruch zum Innenausbau darstellen und ein Sammelsurium an Geschichten sein», erklärt Michael Schneider, Partner bei Caruso St John und hauptverantwortlicher Architekt beim Projekt. Die Herausforderung sei es gewesen, stimmungsvolle Räume mit einer speziellen Wohnqualität für Ferienaufenthalte zu schaffen. «Das Haus ist gross, das Budget war verhältnismässig klein, darum entschieden wir uns, viel mit bestehenden Substanzen und Farboberflächen zu machen», sagt der Zürcher Architekt. «Wir haben jedes Geschoss einzeln betrachtet und eine Abfolge von verschiedenen Szenarien geschaffen.»

Nach ein paar richtungsweisenden Vorgesprächen wurde im Herbst 2016 mit dem Umbau begonnen. Es gab wöchentliche Sitzungen in Zürich, in denen die beiden Bauherren jeweils ein Update bekamen. Gerne erinnern sich Lombardi und Zink an die Aufenthalte in Tschierschen, als sie mit Adam Caruso und Michael Schneider während des Umbaus jeweils an Ideen weiter





FOTOS: XXXXXX

Ein Haus zum Sein

Neben den regelmässig im Rhomben-Saal stattfindenden Ausstellungen, Hauskonzerten und Lesungen mit lokalen und nationalen Künstlern und Autoren dient das Chalet von Stéphane Lombardi und Armin Zink in Tschierschen GR auch als exklusives Feriendomizil. Die Eigentümer vermieten es an ihre Freunde, aber auch an Fremde. Das Haus «Aux Losanges» bietet mit seinen fünf Schlafzimmern Platz für maximal zwölf Personen. Mietpreis auf Anfrage. (ban.) aux-losanges.ch

London-Style



Das 1990 von Adam Caruso und Peter St John in Ost-London gegründete Architekturbüro Caruso St John hat viele international beachtete öffentliche Bauten, Museen und Galerien sowie Wohnsiedlungen realisiert. Seit 2010 verfügt die Firma über einen Zweitsitz in Zürich. Die Architekten haben sich hier mit Arbeiten an der Zürcher Europaallee, einem Neubau für die Stiftung St. Jakob und mit dem Entwurf für das geplante ZSC-Lions-Stadion einen Namen gemacht. carusostjohn.com

feilten. Im Juli 2017 waren die Umbauarbeiten abgeschlossen – und es gab ein grosses Einweihungsfest für das ganze Dorf.

Wie der Rasen in Wimbledon

Von Anfang an war grosses Vertrauen in Caruso St John da. Deren verspielter und kunststoffer Zugang zur Architektur war Lombardi und Zink von Bauten wie der Tate Britain in London oder der Zürcher Europa-Allee bekannt. «Ein Stil, der ganz unserem Geschmack entspricht», sagt Zink. Es gab nur wenig, auf dem die Zürcher beharrten, wie etwa, dass die alte Holzwand im Treppenhaus roh belassen und nicht gestrichen wurde. Für sonstige Vorschläge waren sie offen, so aussergewöhnlich sie auch waren.

Zum Beispiel das Herzstück des Chalets, ein doppelgeschossiges Esszimmer mit einem Konzertflügel und Panoramafens-tern. Eine herausgebrochene Decke sorgte für die beachtliche Raumhöhe von 4,5 Metern. Hier, mit Blick aufs Davoser Weissfluhjoch und das Aroser Weisshorn, treffen wir wieder auf das Rhomben-Muster vom Eingang, das sich bis unter die Decke zieht, an der drei Kronleuchter aus rotem Murano-

Glas hängen. In diesem Raum finden jeweils die Kulturveranstaltungen statt, an denen auch die Dorfbewohner gerne teilnehmen.

Von der einstigen Gaststube wurde die Idee einer Glasvitrine übernommen. Sie trennt nun im Erdgeschoss das Wohnzimmer mit dem weiss lackierten Kachelofen vom «Frühstückszimmer». Im ersten Stock befinden sich drei von fünf Schlafkammern und das Badezimmer mit freistehender Wanne. Ein Highlight ist der in zwei Grüntönen gestrichene Treppenaufgang aus Holz. «Das Grün erinnert mich an die frisch gemähte Wiese in Wimbledon», sagt Armin Zink beim Hausrundgang. Die breiten Blockstreifen erstrecken sich vom Aufgang bis unter den Dachgiebel, wo sich der gemütliche Salon samt Bibliothek befindet, daneben das Kinder- und nochmals ein Schlafzimmer, ein Jass-Stübli sowie ein sonnengelb gefliestes Bad mit WC und Dusche.

Unser Rundgang ist zu Ende. Es wird Zeit, denn Stéphane Lombardi und Armin Zink erwarten in Kürze den nächsten Besuch. Drei Künstler aus dem Schanfigg kommen zur Vorbesprechung. Bald werden sie in diesem aussergewöhnlichen Haus Vernissage feiern. *Andrea Bornhauser*